



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Sonntag, 3. April 2022 | 17 Uhr
Fruchthalle Kaiserslautern

Sonntags um 5

Deutsche Radio Philharmonie
Dirigent **David Reiland**
Paul Meyer Klarinette
Markus Brock Moderation

2021 / 22

GABRIEL FAURÉ

(1845 – 1924)

„Pelléas et Mélisande“, Suite aus der Musik zu dem gleichnamigen Drama
von Maurice Maeterlinck op. 80 (17 min)

Prélude. Quasi Adagio
Fileuse. Andantino quasi Allegretto
Sicilienne. Allegretto molto moderato
La mort de Mélisande. Molto Adagio

WOLFGANG AMADEUS MOZART

(1756 – 1791)

Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 (25 min)

Allegro
Adagio
Rondo. Allegro

Paul Meyer Klarinette

Pause

LOUISE FARRENC

(1804 – 1875)

Sinfonie Nr. 3 g-Moll op. 36 (37 min)

Adagio – Allegro
Adagio cantabile
Scherzo. Vivace
Finale. Allegro

Deutsche Radio Philharmonie

David Reiland Dirigent

Markus Brock Moderation

WORTLOSES ERZÄHLEN – FAURÉS „PÉLLEAS ET MÉLISANDE“

1911 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet, galt Maurice Maeterlinck als eine Schlüsselfigur des literarischen Symbolismus, der es gelang, die geschriebene und die gesprochene Sprache mit dem Gepräge des Unsagbaren und Mystisch-Wortlosen zu ummanteln. Vor allem sein Hauptwerk **„Pelléas et Mélisande“** zeugt von Maeterlincks Vorliebe für das Mysteriöse und Sehnsüchtige sowie für die von Vorahnungen geprägte Todesmystik. Die kraftvolle Sprache und die reizvoll-anziehende Atmosphäre des Dramas, in dem die beiden Halbbrüder Golaud und Pelléas über die Liebe zur geheimnisvollen Mélisande in tödlichen Zwist geraten, machten es nach seiner Pariser Uraufführung 1893 zu einem der populärsten Stücke in ganz Europa. Einer der ersten Komponisten, der die besondere Charakteristik des Dramas in Töne fasste, war **Gabriel Fauré**. Damit folgte er 1898 einem Auftrag aus London, wo Maeterlincks Stück – auf Anregung der Schauspielerin Mrs. Patrick „Mrs. Pat“ Campbell – erstmals zur Aufführung kam: mit Stars der englischen Bühnen, darunter Johnston Forbes-Robertson, der als exzellentester Hamlet seiner Generation galt. Fauré sollte, nachdem Debussy abgelehnt hatte, für diese Aufführungsserie eine 19-teilige Bühnenmusik komponieren, wofür ihm kaum mehr als sechs Wochen zur Verfügung standen. Aufgrund des enormen Zeitdrucks griff er auf frühere Kompositionen zurück, die er entweder nie vollendet oder nie zur Aufführung gebracht hatte, darunter auch seine 1893 komponierte „Sicilienne“, die für eine nie realisierte Produktion von Molières „Le Bourgeois gentilhomme“ gedacht war. Um den straffen Zeitplan einhalten zu können, ließ er sich bei der Orchestrierung von seinem Schüler Charles Koechlin zur Hand gehen und dirigierte am 21. Juni 1898 selbst die Uraufführung im Prince of Wales’s Theatre. Mrs. Campbell war von Faurés Komposition derart angetan, dass sie sie über 14 Jahre bei jeder Neuproduktion des Schauspiels wieder in die Aufführung integrierte. 1904 erklang die Bühnenmusik erstmals auch in Frankreich, in einer Inszenierung in der französischen Originalsprache mit der zum Mythos gewordenen Schauspielerin Sarah Bernhardt.

Unaufdringliche Expressivität

Bereits direkt nach der Londoner Uraufführung stellte Fauré aus der vorhandenen Musik eine Orchestersuite zusammen, überarbeitete die Orchestrierung und nahm auch einige tieferegreifende Änderungen vor. Dabei gelang es ihm, das Besondere des Maeterlinck’schen Stils kongenial in Musik zu übersetzen und innerhalb von etwa zwanzig Minuten, das Flair und den Geist des symbolistischen Schlüsselwerkes beziehungsreich einzufangen. Bereits im „Prélude“ ist die magisch-zauberhafte Luft der Vorlage spürbar. Ebenso wie Maeterlincks Text ist auch Faurés Musik unaufdringlich in ihrer Expressivität und dabei gleichzeitig undurchsichtig in ihrer musikalischen Vieldeutigkeit. „La Fileuse“ erzählt nicht einfach von der am Spinnrad wartenden Mélisande, sondern spricht auch wortlos von ihrer Schönheit, ihrem geheimnisum-

wobenen Wesen und ihren tiefen Sehnsüchten. Nicht weniger vieldeutig macht sich auch der letzte Satz „Mort de Mélisande“ aus, der vom Tod der Protagonistin berichtet und dabei Empfindungen des Abschieds, der Trauer und des Verlusts musikalisch transzendiert. In dieser dreisätzigen Form erklang die Suite erstmals 1901 in Paris. Erst 1909 fügte Fauré, der mit der Uraufführung nicht zufrieden war, die berühmte „Sicilienne“ an vorletzter Stelle ein, wodurch der Suite auch inhaltlich eine wichtige Dimension – der einzige Moment des Glücks zwischen Pelléas und Mélisande – hinzugefügt wurde.

SCHLICHTE INTENSITÄT – MOZARTS KLARINETTENKONZERT

Auch **Wolfgang Amadeus Mozart** öffnet in seinem Klarinettenkonzert vielschichtige Bedeutungsdimensionen, und das zum Teil mit scheinbar einfachen Mitteln. Vor allem das Adagio des zweiten Satzes, eines seiner bekanntesten Instrumentalstücke, besticht durch seine dichte Intensität und Ausdruckskraft. Ein achttaktiges Thema in D-Dur gestaltet in aller Schlichtheit einen Melodiebogen, der an berührender Zartheit kaum zu übertreffen ist und jedem Klarinettenisten ungeheure Interpretationsspielräume offenlässt. Nicht von ungefähr erklingt es in zahlreichen bald melancholischen, bald freudvoll-heiteren Filmszenen wie unter anderem fast leitmotivisch in Sydney Pollacks romantischem Epos „Out of Africa“. Mozart hatte das zu seiner Zeit noch junge Instrument 1777/1778 kennengelernt, als ihn eine Reise mit seiner Mutter auch nach Mannheim, einem damals bedeutenden europäischen Musikzentrum, führte. Von dort aus schrieb er einen begeisterten Brief an seinen Vater, in dem er von dem neuartigen Instrument berichtet: *ach, wenn wir nur auch clarinetti hätten! – sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten einen herrlichen Effect macht* [3. Dezember 1778]. Diese frühe Liebe zu dem Instrument konnte sich aber erst in den 1780er-Jahren, als Mozart bereits in Wien lebte, vertiefen. 1784 hörte er im Wiener Burgtheater erstmals den Klarinettenisten Anton Paul Stadler. Stadler war, wie auch sein jüngerer Bruder Johann Nepomuk, zunächst als Klarinettenist bei einem russischen Diplomaten in Wien tätig, bevor Joseph II. ein Dekret erließ, das den Brüdern ab 1781 eine Anstellung im Orchester des Burgtheaters sicherte. Dieses Dekret sollte die beiden Musiker langfristig an Wien binden, derart bedeutend war ihr Renommee. Vor allem Anton Paul galt als begnadetster Klarinettenist der Zeit und war auch maßgeblich an der Weiterentwicklung des Instruments beteiligt. Zwischen Stadler und Mozart entstand eine enge Freundschaft, zumal sie beide derselben Freimaurerloge angehörten. Für Stadler, den er dessen Pickelgesichts wegen scherzhaft *Ribisel-G'sicht* (Johannisbeeren-Gesicht) nannte, komponierte Mozart 1786 das berühmte „Kegelstatt-Trio“ KV 485 sowie 1789 das wohl erste Klarinettenquintett (KV 581) der Musikgeschichte. Gemeinsam mit dem Instrumenten-

bauer Theodor Lotz arbeitete Stadler an einer Erweiterung des Tonumfangs seiner Klarinette, was zur Entwicklung der sogenannten Bassettklarinette führte, eben jener Bauform, für die Mozart das Quintett und später auch das Klarinettenkonzert komponieren sollte. Anfang Oktober, also nur wenige Wochen vor seinem Tod, vollendete er das **Konzert in A-Dur KV 622 für Herrn Stadler den Älteren**, wobei er nicht nur Stadlers herausragende spieltechnische Möglichkeiten, sondern auch – vor allem in den tiefen Lagen – die klanglichen Besonderheiten der neuartigen Bassettklarinette berücksichtigte. Schon in der Orchestrierung zeigt sich, wie Mozart dem befreundeten Virtuosen Raum gibt, seine Fähigkeiten zu entfalten: Die Soloklarinette wird hier vornehmlich von einem lichten Streichersatz begleitet, und die sparsam besetzte Bläsergruppe setzt Mozart nur in den Orchestertutti ein. Während im Adagio wehmütige Einfachheit dominiert, durchforstet Mozart in den Ecksätzen alle Möglichkeiten des Soloinstruments. In schnellen Skalen und Dreiklangzerlegungen wirbelt die Klarinettenstimme durch alle möglichen Tonhöhenbereiche, und in abrupten Registerwechseln und weiten Sprüngen werden die zahlreichen Klangfarben ausgelotet. Vor allem das tänzerische und gleichsam filigrane Rondo des dritten Satzes verlangt in der Coda noch einmal hochvirtuose Fähigkeiten – und bleibt dabei doch unsagbar zart und ausdrucksstark!

DER DUFT DER GUTEN SCHULE – FARRENC'S 3. SINFONIE

Eine große Bewunderin Mozarts, vor allem von dessen Klaviermusik, war auch die französische Pianistin, Komponistin und Wissenschaftlerin **Louise Farrenc**. 1804 als Nachfahrin einer bekannten Bildhauerfamilie in Paris geboren, galt sie schon zu Lebzeiten als eine Ausnahmeerscheinung im Musikleben ihrer Heimatstadt. Schon in jungen Jahren fielen ihre hervorragenden pianistischen Fähigkeiten auf. Bei dem böhmischen Musiker Anton Reicha, der als Musikpädagoge zahlreiche bedeutende Komponisten der Zeit unterrichtete, studierte sie Komposition und Musiktheorie und stellte sich ab 1834 mit eigenen Werken dem Pariser Publikum vor. Zeitlebens wurde sie von ihrem Ehemann tatkräftig unterstützt, der ihr Talent bewunderte und förderte und zugleich ihre Werke publizierte. Ihre Klavieretüden op. 26 von 1839 wurden zu Pflichtwerken am renommierten Pariser Konservatorium, wo sie ab 1842 selbst – als erste Frau Europas – als Instrumentalprofessorin tätig war. In der von Männern dominierten Pariser Musikwelt kämpfte sie nicht nur um künstlerische Anerkennung, sondern auch um finanzielle Gleichberechtigung und erwirkte bei Daniel-François Esprit Auber, dem damaligen Direktor des Konservatoriums, eine Angleichung ihres Gehaltes an das ihrer männlichen Kollegen. Wie gefragt und etabliert sie spätestens ab den 1840er-Jahren auch gewesen sein mochte, so beruhte ihr Erfolg zunächst auf ihren pädagogischen und pianistischen Fähigkeiten sowie auf

ihren Kompositionen für ihr „eigenes“ Instrument. Von einem Komponisten für Orchestermusik wurde ein hohes Maß an Erfahrung verlangt, die in erster Linie aus einer Tätigkeit als Orchestermusiker oder Dirigent zu ziehen war – beides Positionen, die für eine Frau dieser Zeit undenkbar waren. Erst 1841 wagte sie sich erstmals an die Königsdisziplin der Sinfonie, aber in der französischen Metropole konnte sie zunächst mit keiner öffentlichen Aufführung ihrer Ersten rechnen. Das bewog sie allerdings nicht dazu, das Metier aufzugeben und sich weiterhin nur noch der Klavier- und Kammermusik zu widmen.

Schönheit erster Ordnung

Nach einer zweiten Sinfonie von 1845 komponierte sie 1847 mit der **Sinfonie Nr. 3 g-Moll** ihr erfolgreichstes Werk. Zwei Jahre nach der Komposition, im April 1849, wurde ihre Dritte durch die Société des concerts du Conservatoire gemeinsam mit Beethovens 5. Sinfonie aus der Taufe gehoben und erhielt außerordentlichen Zuspruch vonseiten des Publikums und der Presse, selbst Théophil Gautier äußerte sich mehr als wohlwollend über Farrencs Sinfonie, und die musikalische Wochenzeitung „Les Ménestrel“ schrieb: *Das Werk dieser verdienten Künstlerin enthält Schönheiten erster Ordnung. Die Orchestrierung ist reich und originell, und die Melodien sind mit einem bemerkenswerten Talent entwickelt. Diese Symphonie verströmt den Duft der guten Schule, der bei Mme Farrenc ein langes und ernsthaftes Studium der großen deutschen Meister erkennen lässt. Das Adagio-Thema und das Scherzo sind die herausragendsten Sätze dieses Werkes, das Mme Farrenc in die Riege unserer ersten Komponisten einreihet.* Tatsächlich fällt in der Sinfonie Nr. 3 Farrencs Affinität zu den deutschen Sinfonikern der früheren Generation auf. Dabei verbindet sie die klassische Formtradition mit einer zeitgenössischen Klangsprache, die an vielen Stellen in die Zukunft weist. So steht Farrenc quasi zwischen Mozart und Fauré, wobei vor allem ihre Melodien fast innig-persönliches Gepräge tragen (auch hier fällt vor allem die zarte Klarinettenmelodie am Beginn des zweiten Satzes auf), aber zum Teil auch dramatischer-zählerische Kraft entfalten.



PAUL MEYER | Klarinette

Seit seinem fulminanten Debut 1982 durch den Großen Preis der Eurovision, wurde Paul Meyer mit 17 Jahren ein Künstler, der seither stetig überrascht: Widmungsträger von weit mehr als 20 Orchesterkonzerten, künstlerischer Direktor des Festivals Salon-en-Provence, ist er seit 30 Jahren auch als Dirigent international anerkannt. Seit 2019 ist Paul Meyer Chefdirigent des Kurpfälzischen Kammerorchesters.

Paul Meyer zählt zu den herausragenden Klarinettenisten weltweit und konzertiert regelmäßig mit den großen Orchestern in Europa und den USA, in Fernost und Australien. Unter den für ihn geschriebenen Konzerten finden sich beispielsweise Werke von Penderecki, Berio, Corigliano, Thierry Escaich, Qigang Chen oder Michael Jarrell.

Neben seiner solistischen Karriere ist Paul Meyer seit 1988 international als Dirigent tätig. Er ist Gründer der Orchestre de Chambre d'Alsace, war Assistent von John Crewe beim Northern Junior Philharmonic in England und wurde 2007 von Myung Whun Chung zum „Associate Chief Conductor“ des Seoul Philharmonic Orchestra ernannt, dessen internationales Profil er vor allem mit französischem Repertoire und Werken von Roussel, Dukas und Saint-Saëns prägte. Paul Meyer ist Mitbegründer der dortigen Orchesterakademie für junge Nachwuchskünstler. Von 2009 bis 2012 war Paul Meyer Chefdirigent des Tokyo Kosei Wind Orchestra und arbeitet seither mit namhaften Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Orchestre Philharmonique de Nice, der Staatskapelle Weimar, den Hamburger Sinfonikern, dem Royal Flemish Philharmonic, Brussels Philharmonic, Tokyo Philharmonic Orchestra, Danish Symphony Orchestra oder auch dem Münchner Kammerorchester.

Sein bisheriges künstlerisches Schaffen ist auf mehr als 50 CD-Einspielungen bei führenden Labels dokumentiert, darunter DGG, Sony, RCA, EMI und Virgin; hierfür wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wie z. B. Fonoforum, Diapason d'Or, Choc du Monde de la Musique, Gramophone und Grammy Awards.

1982 gründete Paul Meyer mit Emmanuel Pahud und Eric Le Sage das Festival International de Musique de Salon en Provence, das seither als Treffpunkt internationaler Kammermusiker jeden August einen weltweiten Namen hat. Ebenfalls mit Emmanuel Pahud sowie François Leleux gründete er das Ensemble „Les Vents Français“, ständig zu Gast in den Musikzentren der Welt und präsent im CD-Handel.

Paul Meyer wurde 2012 zum „Commandeur de l'Ordre des Arts et des Lettres“ ernannt.



DAVID REILAND | Dirigent

Seit 2018 ist David Reiland Chefdirigent des Orchestre National de Metz. Seit 2006 arbeitet er als Gastdirigent und Assistent mit zahlreichen Orchestern und Chören zusammen, u. a. dem Hallé Orchestra (UK), dem Age of Enlightenment, dem Mozarteum Orchester, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Sinfonieorchester Basel, dem Münchner Rundfunkorchester und in Frankreich unter anderem dem Orchestre de Chambre de Paris sowie dem National d'Île de France und in Belgien mit dem Orchestre Royal Philharmonique de Liège oder dem Sinfonieorkest Flandern.

In Deutschland war 2018 sein Debüt bei den Düsseldorfer Sinfonikern besonders hervorzuheben, welches zu einer künstlerisch besonders fruchtbaren Zusammenarbeit führte, ähnlich zu seiner besonderen Beziehung mit der Oper Leipzig und den Musikern des Gewandhausorchesters. Der gebürtige Belgier dirigierte 2014 als erster belgischer Dirigent nach 20 Jahren das Orchestre National de Belgique und kehrt seither alljährlich nach Brüssel zurück.

Mozart nimmt in David Reilands Arbeit einen besonderen Platz ein: Sein Debüt mit *Mitridate* in Paris zog *Così fan tutte* an der Korean National Opera im September 2018 nach sich und eine *Zauberflöte* an der Oper Leipzig 2020. Sein Debüt beim Orchestre de Chambre de Paris im Oktober 2017 mit einem Mozartprogramm im Théâtre des Champs Elysées wurde von der Kritik einstimmig als „Sternstunde“ begrüßt und auf sein Debüt bei den Münchner Symphonikern mit Mozart folgte sofort eine Wiedereinladung für eine Tournee mit Mozarts Requiem in 2018. Zum Auftakt seiner Amtszeit mit dem Orchestre National de Metz war er mit seinem Orchester im September 2018 in den Pariser Invalidendom mit Mozarts Requiem eingeladen. Im Februar 2020 gab er sein Debüt beim Konzerthausorchester Berlin mit Mozart. In der Saison 2020/2021 übernahm David Reiland an der Komischen Oper Berlin das Dirigat der *Zauberflöte*.

In Zusammenarbeit mit dem Palazzetto Bru Zane und dem Münchner Rundfunkorchester hat David Reiland 2017 eine Monographie der Werke von Benjamin Godard (1849 – 1895) vorgelegt, 2019 nahm er für NAXOS Daniel Aubers (1882 – 1871) *Sirene* auf. Mit dem Orchestre national de Metz sind ein Brahms Zyklus, sowie ein Album französischer KomponistInnen in Arbeit.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) ist eines der großen Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD, gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und Südwestrundfunk (SWR). Verwurzelt ist das Orchester im Einzugsbereich der Sendegebiere des SR und des SWR, darüber hinaus gestaltet es das Musikleben im grenznahen Dreiländereck Deutschland/Frankreich/Luxembourg engagiert mit. Tourneen führten in die Schweiz, nach Polen, China und mehrfach nach Südkorea. In dieser Saison folgt die DRP Einladungen zum Rheingau-Musikfestival, zu den Ludwigsburger Forumskonzerten, den Musikfestspielen Saar, den Opernfestspielen Heidenheim, nach Erlangen und zu den Internationalen Wolfegger Konzerten. Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der finnische Dirigent Pietari Inkinen. Im Konzertsaal und im Aufnahmestudio erarbeitet das Orchester mit ihm die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Richard Wagner. Weitere Repertoireschwerpunkte der DRP liegen auf der Neu- und Wiederentdeckung von Komponisten wie dem israelischen Komponisten Tzvi Avni oder dem deutsch-französischen Romantiker Louis Théodore Gouvy. Als „Artist in residence“ setzt Lars Vogt in dieser Saison als Pianist und Dirigent individuelle Programm-Akzente.

Im direkten Kontakt mit der Komponisten-Avantgarde realisiert die DRP regelmäßig Auftragswerke und Uraufführungen. Rolf Riehm, Philippe Manoury, Thierry Pécou und Jakub Sarwas haben für die DRP geschrieben, in der aktuellen Saison stehen Auftragswerke des estnischen Komponisten Jüri Reinvere und des Schweden Rolf Martinsson zur Uraufführung an. Seit 1999 bietet die zweijährliche „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des „Theodore Gouvy-Kompositionspreis“. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, Programme mit zeitgenössischer Musik zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Operstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Mit Konzertformaten wie „HIN UND HÖRI!“, „DRP PUR“ (Konzert ohne Dirigent) oder dem Open Air „SR-Klassik am See“, mit Filmmusiken, Stummfilmkonzerten, fest etablierten Konzerteinführungen und Künstlergesprächen, moderierten Konzerten bis hin zu Kinder- und Jugendkonzertreihen wie „Musik für junge Ohren“, „Orchesterspielplatz“, Familienkonzerten und digitalen Angeboten für den Musikunterricht, ist das Orchester unterwegs auf immer neuen Wegen zum Publikum.

BENEFIZKONZERT DER DEUTSCHEN RADIO PHILHARMONIE ZUGUNSTEN DER UKRAINEHILFE DES MALTESER HILFSDIENSTES SONNTAG, 10. APRIL, FRUCHTHALLE KAISERSLAUTERN

„Geldspenden“, so die Diözesangeschäftsführerin des Malteser Hilfsdienstes Jennifer Arweiler, „sind der effektivste und schnellste Weg, Menschen in Not in der Ukraine zu unterstützen“. Die Malteser sind seit 30 Jahren in der Ukraine aktiv. Dank eines großen Netzwerks innerhalb des Landes und in den benachbarten Ländern wie Polen, Rumänien und der Slowakei konnte innerhalb kürzester Zeit ein breites Nothilfe-Angebot auf die Beine gestellt werden.

Unter der Leitung des Dirigenten und Pianisten Lars Vogt spielt die Deutsche Radio Philharmonie am Sonntag, 10. April 2022 um 19 Uhr ein Benefizkonzert zugunsten der Ukraine-Hilfe des Malteser Hilfsdienstes in der Fruchthalle Kaiserslautern. Die Schirmherrschaft dieses Benefizkonzerts übernehmen der Speyerer Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, die Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz Malu Dreyer, der Ministerpräsident des Saarlandes Tobias Hans, SWR Intendant Kai Gniffke und SR-Intendant Martin Grasmück. Der Oberbürgermeister der Stadt Kaiserslautern Dr. Klaus Weichel begrüßt die Gäste vor dem Konzertauftritt in der Fruchthalle.

Keine Musik verbindet die Nationen Europas enger, als die „Europa Hymne“ von Ludwig van Beethoven. Außerdem auf dem Programm des einstündigen Konzerts stehen Beethovens 1. Sinfonie und seine Coriolan-Ouvertüre, in der er das Bild eines erfolgsverwöhnten Helden zeichnet, dem der innere Kompass von Gut und Böse abhandengekommen ist. Lars Vogt vervollständigt das Programm mit dem Intermezzo A-Dur op. 118 Nr. 2 für Klavier von Johannes Brahms.

Um Spenden am Konzertabend oder per Überweisung wird gebeten:
Malteser Hilfsdienst e. V.

Stichwort: „Benefizkonzert Ukraine“

IBAN: DE10 3706 0120 1201 2000 12 | S.W.I.F.T.: GENODED 1PA7

Oder online: malteser.de/benefizkonzert-ukraine

Kostenlose Eintrittskarten sind per Abholung in der Tourist-Information Kaiserslautern (Fruchthallstraße 14) erhältlich und an der Abendkasse der Fruchthalle.

Ein weiteres Kartenkontingent liegt bei den Maltesern in Speyer (Alter Postweg 1) am Dienstag, den 5. April zwischen 10 und 13 Uhr bereit. Eine Reservierung oder Zusendung von Eintrittskarten ist nicht möglich!

Das Konzert wird live auf SR 2 KulturRadio übertragen und am 22. Juni im Mittagskonzert um 13.04 Uhr auf SWR2 gesendet.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 6. April 2022 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Veit Stolzenberger und Ulrike Broszinski, Oboe
Rainer Müller-van Recum und Stefan Zimmer, Klarinette
Stefan Zillmann, Bassethorn
Benoît Gause und Cosima Schneider, Horn
Zeynep Ayaydinli und Sayuri Yamamoto, Fagott
Nicolas Horry, Kontrafagott
Guilhem Kusnierek und Thomas Mercat, Posaune
Xiangzi Cao-Staemmler und Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius, Viola
Mario Blaumer, Violoncello
Ilka Emmert, Kontrabass

Werke von Schubert, Beethoven und Mozart

Donnerstag, 7. April 2022 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

À LA CARTE

Deutsche Radio Philharmonie
Lars Vogt, Dirigent und Klavier
Sabine Fallenstein, Moderation
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 2, Sinfonie Nr. 1

Freitag, 8. April 2022 | 19 Uhr | SR Sendesaal

STUDIOKONZERT EXTRA

Deutsche Radio Philharmonie
Lars Vogt, Dirigent und Klavier
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 2, 3 & 4
Künstlergespräch 18:15 Uhr

Samstag, 9. April 2022 | 19 Uhr | SR Sendesaal

STUDIOKONZERT EXTRA

Deutsche Radio Philharmonie
Lars Vogt, Dirigent und Klavier
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1 & 5, Sinfonie Nr. 1
Künstlergespräch 18:15 Uhr

Sonntag, 10. April 2022 | 19 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

BENEFIZKONZERT ZUGUNSTEN DER UKRAINEHILFE DER MALTESER

Deutsche Radio Philharmonie
Lars Vogt, Dirigent und Klavier
Werke von Beethoven und Brahms

Impressum

Texte: David Treffinger | Textredaktion: Christian Bachmann
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Fotonachweise: S. 6 © Edith Held und S. 8 © Baptiste Millot



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66111 Saarbrücken
Tel. 0681/9 880 880
tickets@drp-orchester.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67655 Kaiserslautern
Tel. 0631/3652316
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67657 Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51
info@drp-orchester.de

drp-orchester.de

